



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Ercheint wochentlich, viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 Mk 5 G., im Oberamtsbezirk 1 Mk 25 G., auswärts 1 Mk 45 G. Insertionspreis: die kleinste Zeile oder deren Raum 7 G., auswärts 10 G.

Nr. 133. Welzheim, Donnerstag den 27. August 1891. 25. Jahrgang.

**Amtlliche Bekanntmachungen  
K. Amtsgericht Welzheim.  
Konkursverfahren.**

In dem Konkurse über das Vermögen des **Jakob Friedrich Fricch**, entwichenen Schuhmachers von Rudersberg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **Donnerstag den 17. September 1891**  
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem K. Amtsgerichte hierselbst bestimmt.  
Den 24. August 1891.

Amtsgerichtschreiber  
**Schaidle.**

**Aus Stadt und Bezirk.**

\*\* Nachstehende evangelische Predigtamtskandidaten haben im August d. J. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden und sind zur Vernehmung von Pfarrgehilfendiensten für befähigt erklärt worden: Braun, Adolf, von Winnenden, Fischer, Gustav, von Schöllhütte, Göller, Richard, von Altdorf, Löblich, Friedrich, von Schorndorf, Schaufler, Johannes, von Kaisersbach.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 22. Aug.** Das Wintersemester der K. Baugewerkschule beginnt am 4. Nov. d. J. und schließt am 16. März f. J.

**Stuttgart.** Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, vom nächsten Sommer ab in die Schnellzüge Restaurationswagen einzustellen; eine dankenswerte Neuerung, die namentlich von Reisenden, welche größere Strecken zurücklegen müssen, freudig begrüßt werden wird.

Am letzten Sonntag fand in Weisklingen das Gauturnfest des mittleren Neckargaus statt, an welchem sich 23 Turnvereine, worunter auch Backnang und Murrhardt beteiligten.

**Ellwangen, 20. Aug.** Ueber einen misglückten Vieh-Diebstahl wird der Jagstztg. folgendes mitgeteilt: Gestern früh 5 Uhr kam ein fremder Mann mit einer Kuh in das Gasthaus zum „Wilden Mann“ hier und trug im angeblichen Auftrage eines Bauern von Jagstzell dem Wirte, welcher zugleich die Metzgerei betreibt, die Kuh zum Kaufe an. Der Kauf wurde für 120 M. abgeschlossen, jedoch unter dem Vorbehalt von Seiten des Käufers, daß die Kuh gesund sei. Geld erhielt der Verkäufer nicht. Das bewog ihn, die Kuh auch an Bierbrauer Weit für 115 M. zu verkaufen; allein auch dieser vertröstete ihn mit der Zahlung auf nächsten Sonntag an den angeblichen Besitzer. Da der Verkäufer seine

Abicht, rasch in den Besitz von Barmitteln zu kommen, vereitelt sah, nahm er heimlich seine Kuh wieder aus dem Stalle und führte sie Rindlbach zu, wo er sie in dem Stalle eines Bauern vorübergehend unterbrachte, unter dem Vorwand, er müsse zuerst noch nach Stocken gehen. Indessen kam der Polizei hier der doppelte Kuhhandel zu Ohren, worauf sofort Landjäger die Verfolgung des Unbekannten aufnahmen. Bald darauf traf vom Schultheißenamt Jagstzell die Meldung ein, daß in vergangener Nacht etwa um 11 Uhr dem Söldner Schneider von Rospfershof eine 200 Mk. werthe Kuh aus dem Stalle gestohlen worden sei. Ein Landjäger machte die Kuh alsbald in Rindlbach ausfindig, verfolgte dann mittels Fuhrwerk den Dieb, fand seine Spur bis Stocken von wo er sich Ellenberg zugewendet habe. Ein zweiter Landjäger nahm diese Spur abends noch auf und es gelang ihm, den Verfolgten im Walde zwischen Ellenberg und Wörth zur Haft zu bringen. Der Bursche giebt an, aus Sct. Georgen zu sein.

**Langenburg, 22. Aug.** Folgender Unglücksfall dürfte wie so mancher andere zur eindrucklichen Warnung dienen. Ein hiesiger Lehrbursche begab sich heute vor Tagesanbruch in den Garten eines Nachbarns, um dort reife Pflaumen abzuschütteln. Hierbei brach ein Ast unter ihm und er stürzte aus einer Höhe von ca. 6 Meter auf den Boden herab, infolge dessen er sich derart verletzte, daß der Arzt an seinem Aufkommen zweifelt. Der eine Vorderarm ist hinter dem Gelenk zweimal gebrochen.

**Niederstetten, 22. Aug.** Eine sehr angenehme Ueberraschung wurde einem hiesigen Ehepaar an seinem Hochzeitstage zu teil. Die Post brachte an den Gastgeber des Festmahles einen eingeschriebenen Brief mit dem ausdrücklichen Vermerk: „Erst nach dem Trauakt zu übergeben!“ Der Brief enthielt einen Hochzeits-

strauch in Gestalt eines 1000 Markschein von einem amerikanischen Anverwandten, welcher sich momentan in einem böhmischen Bad aufhalten soll.

**Göppingen, 18. Aug.** Schullehrer Reichert von Heiningen ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. An seinem Sarge trauern sieben Kinder. Der Verstorbene vermochte noch vor seinem überaus schmerzvollen Tode genau über alle Einzelheiten des Raubmordes zu berichten. Auf den ersten Schuß an die Stirne, der übrigens nur ein Streifschuß war, erfolgte die Beraubung Reicherts. Nach derselben sagte der Räuber zu dem andern Mordgesellen: „Wenn du noch eine Patrone hast, so gib sie ihm!“ Dies geschah. Das Scheusal jagte dem am Boden liegenden Schullehrer die tödtliche Kugel in den Unterkiefer. Bei dem Versuche dieselbe zu entfernen gab der Unglückliche seinen Geist auf. — Wie nachträglich gerüchtweise verlautet, soll man es mit einer wohlorganisierten Räuberbande von etlichen 10 Individuen zu thun haben!“

**Weisklingen, 24. Aug.** Bei dem zweiten Wärrterhaus unterhalb des hiesigen Bahnhofes wurde gestern abend der Bahnwärter Schaidle von Eybach von einem Zug erfaßt und sofort getödtet.

**Zaberfeld, 23. Aug.** Seit einigen Tagen wird die 19 Jahre alte Friederike Schmid, Tochter des Christoph Schmid, Bauers dahier, vermißt. Die angestellten Nachforschungen waren bis jetzt erfolglos. Groß ist der Jammer der Eltern des Mädchens, um so mehr als dieselben einen Selbstmord befürchten.

Im Bodensee hat bei Friedrichshafen Hoflieferant Sonntag in einer Stunde drei große Hechte, worunter ein solcher mit 20 Pfd., gefangen.

**Deutsches Reich.**

**Karlsruhe, 24. August.** Der Großherzog und die Großherzogin statteten heute Ihrer



Maj. der Königin von Württemberg einen Besuch in Friedrichshafen ab.

**Merseburg, 24. Aug.** Das Kaiserpaar ist hier nachmittags eingetroffen, wurde von den Spitzen der Behörden empfangen und hielt in offenem Wagen seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Nach Abnahme des Parade-marsches wohnte das Kaiserpaar dem vom Provinziallandtag der Provinz Sachsen gegebenen Festmahl an. Der Präsident des Landtags Fürst Stolberg-Wernigerode brachte ein Hoch auf Kaiser und Kaiserin aus, der Kaiser erwiderte mit einem solchen auf die Provinz. Abends reiste das Kaiserpaar nach Potsdam zurück. Staatssekretär v. Bötticher trat von hier aus seine Urlaubreise nach Karlsbad an.

**Merseburg, 25. August.** Beim Festmahl der Provinziallandtags dankte der Kaiser für den ihm bereiteten Empfang, wobei er die stets treubewährte Gesinnung der Provinz Sachsen hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß ein blühender Bauernstand erhalten und alle Schwierigkeiten überwunden werden. Als Christen müssen wir alles tragen, was uns der Himmel schickt. Wir hoffen, daß der Friede erhalten wird. Geht es aber anders, so ist dies nicht unsere Schuld.

**Magenfurt, 23. Aug.** Infolge Hochwassers sind in Tavis sechs Häuser eingestürzt. Der Straßenbahnverkehr zwischen Tavis und Postafel ist unterbrochen. Die Drau sowie der Gailfluß sind sehr angeschwollen. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

— Ueber die Geschäftspraktiken des „General-Stellenanzeigers“ zu Berlin verlautet folgendes. Das Berliner Institut ist geleitet von einer Frau Gombert, welche zugleich auch ein Herratsvermittlungsbureau besitzt. Dieselbe veröffentlicht in den Zeitungen Inserate dem folgenden ähnlich: Ein Witwe, 21 Jahre alt, sehr reich, wünscht sich zu verheiraten. Vermögen nicht beansprucht. Offerten unter „Redlich“ postlagernd 97 Berlin.“ Da bekanntlich die Zahl derer, welche niemals alle werden, immer noch sehr bedeutend ist und unser liebes Schwabenland vermutlich nicht gerade das geringste Kontingent hierzu stellt, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welche Antwort ein heiratslustiger Jüngling auf sein Schreiben an die bezeichnete Adresse erhalten hat. Derselbe erhielt nämlich eine Sendung bedruckten Papiers mit einer Nachnahme von 5 M. Andern Tags kam bereits wieder eine Sendung, enthaltend eine Liste mit verschiedenen obskuren Namen; Nachnahme: 15 Mark. Als dann noch ein Nachnahmebrief kam, auf 25 Mark lautend, da erst wurde ihm die Sache zu dumm, und er verweigerte die Annahme der Sendung.

**Berlin, 23. Aug.** Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Die Regierung ordnete trotz ergangenen Dementis an, die Befestigungsarbeiten der Forts zu beschleunigen. Die Hoffnungen auf Erparungen im Heer- und Marine-Etat seien geschwunden.

## Ausland.

**Paris, 24. Aug.** Nach der Flottentrevue in Portsmouth sandte die Königin Viktoria ein Telegramm an den Präsidenten Carnot, in welchem es heißt, sie habe den lebhaftesten Wunsch, die Freude auszusprechen, welche ihr der Empfang des Admirals Gervais und seiner Offiziere in Osborne bereitet habe, und wie sehr sie das französische Geschwader bewundere, welches sie soeben Revue habe passieren lassen. Carnot erwiderte: „Ich bitte Ew. Majestät, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen für den huldvollen Empfang, welcher dem Admiral Gervais und seinen Offizieren zuteil geworden ist, sowie für die Gefühle und Meinungen, welche Ew. Majestät hinsichtlich des

französischen Geschwaders ausgesprochen haben.“

— Der dänische Gesandte Graf Moltke-Svitfeldt überreichte dem Präsidenten Carnot die Insignien des Elephantenordens und gab den Gefühlen der Sympathie seines Königs für Frankreich Ausdruck. Carnot erwiderte, er sei hoch erfreut über den herzlichen Empfang, welcher der französischen Flotte in Dänemark bereitet worden.

— Die neuerdings in Frankreich grassierende **Mussomanie** reizt sehr zum Spott an. Niemand führt diesen Reiz stärker und giebt ihm mit gelungenen Einfällen Folge, als die Franzosen selbst. So erschien z. B. dieser Tage unter der obigen Spitzmarke in einem Pariser Blatte folgender Scherz: (Im Speisesaal des Grand Hotel von R. . . sur-Mer (Midi). Ein sehr eleganter Gast bestellt sein Diner.) Der Kellner: Belieben Hörs d'oeuvre? — Der Gast: Butter, Crevetten, Radieschen. — Der Kellner: Als ersten Gang . . . ? — Der Gast: A propos, haben Sie Caviar? — Der Kellner: Gewiß! Der Herr wünschen also Caviar? — Der Gast: Ja. — (Der Kellner begiebt sich zu dem Hotelier.) Der Kellner: Es ist ein Gast da, welcher Caviar bestellt. — Der Hotelier: Schön! . . . Holen Sie die Musikanten! . . . Benachrichtigen Sie den Turnverein! . . . Verteilen Sie die Fahnen! . . . Aber rasch! (Der Kellner stürzt von dannen. Eine halbe Stunde verstreicht.) Der Gast: Bitte, wo bleibt denn mein Caviar? Der Hotelier: Einen Augenblick, mein Herr! . . . Ah, da ist er! (Plötzlich ertönen draußen die Klänge eines Orchesters, welches die russische Hymne intoniert. Ein Turnverein, mit russischen und französischen Fahnen bewehrt, hält seinen Einzug in den Speisesaal. Ein mit der dreifarbigigen Schärpe umgürteter Herr trägt ein kleines Fäßchen, das den Caviar enthält. Vor dem Gaste angelangt, läßt er sich auf das rechte Knie nieder und reicht diesem das Fäßchen dar.) Der Gast (seinen Köffel in das Fäßchen tauchend): Es lebe Rußland, meine Herren! (Er ist.) (Tusch des Orchesters vor den Fenstern. Der Turnverein zieht feierlich um alle Tische des Saales. Patriotische Gesänge.)

**Konstantinopel, 23. Aug.** Die „Agence de Constantinople“ meldet, der Ueberbringer des Lösegeldes für Raymond sei erst gestern mit der Räuberbande, welche infolge der Bewegung des Militärs sich dem Gebirge zurückgezogen habe, in Fühlung getreten. Für die Befreiung des Bahnmeisters Sollino sand die Pforte 2000 Pfund nach Salonichi. — Gerichtsweise verlautet ein in Jalova in Asien ansässiger Franzose sei von Räufern gefangen worden. — Das russische Schiff Kostroma, welches Ende April auf der Ausfahrt durch die Dardanellen angehalten wurde und erst infolge Protestes Melidows passieren durfte, ist gestern auf der Rückfahrt nach Rußland wiederum einige Stunden in den Dardanellen angehalten worden. Melidow hat neuerdings bei der Pforte Protest erhoben.

**Moskau, 24. Aug.** In Dschuma trat die sibirische Pest in beunruhigendster Weise besonders in den Hungersnotgegenden auf. Die Bevölkerung ist in hohem Maße aufgereg, da die Vorsichtsmaßregeln unzureichend sind.

**Hammerfest, 24. Aug.** Der norwegische Walfischfänger „Arctic“ begegnete nur 77° 40 Min. im Bellsund bei Spitzbergen dem Dampfer „Amely“ der württemb. Expedition, die nach dem 80.° unterwegs war. Alles sei munter.

**London, 25. August.** Einer Meldung von „Reuters Bureau“ aus Lima vom 24. Aug. zufolge, wurde der Angriff der Congrestruppen gegen die Stellung Balmacedas zurückgeschlagen. Balmaceda beordnete Provinztruppen nach Valparaiso. Weitere 4000 Mann gehen von Coquimbo gegen Jaquique vor.

**Newyork, 24. Aug.** Bei dem durch Explosion erfolgten Hauseinsturz am Parkplage sollen über 100 Personen getötet und ebensoviel verwundet worden sein.

**New-York, 24. Aug.** Auf dem chilenischen Kriegsschauplatz ist heute die Schlacht neuentbraut. Tausende von Zuschauern stehen auf der Höhe. Der Sieg ist noch unentschieden. Der amerikanische Admiral Brown schloß im Auftrag der andern Kommandierenden die Fremden in Valparaiso.

**Valparaiso, 24. August.** Die eintretende Dunkelheit brachte den Kampf bei Villadelmar, der während des ganzen Sonntags mit großer Heftigkeit gewährt hatte, zum Stillstand, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt war. Die beiden Armeen blieben in ihren Positionen und trafen Vorbereitungen für den Entscheidungskampf.

**Newyork, 25. Aug.** Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Valparaiso vom 24. Aug. wurde das Gezecht am Sonntag beim Eintritt der Dunkelheit abgebrochen, ohne daß ein Ergebnis festzustellen wäre. Die Wiederaufnahme des Kampfes am folgenden Morgen unterblieb, da beide Armeen zu erschöpft waren.

**Aus China.** Dem „New-York Herald“ (Pariser Ausgabe) ist folgende Depesche aus Shanghai, 18. August, zugegangen: „Die Lage in Peking ist außerordentlich ernst. Die Gesandten Englands, Frankreichs und Deutschlands halten als Vertreter des gesamten diplomatischen Corps tägliche Zusammenkünfte mit dem Tjung-li-Yamen. Der kaiserliche Erlaß ist totor Buchstabe in Hunan, dem Mittelpunkt der Unruhen, wo der Kern der Truppen aus Einheimischen besteht, die der Regierung in Peking trohen. Die fremden Gesandten bestehen darauf, daß die geheimen Gesellschaften aufgelöst, daß die Thore von Hunan dem europäischen Handel geöffnet und die Mandarine, welche an den Unständen beteiligt waren, ihrer Würde entsetzt werden; ferner daß für die zugesagten Beleidigungen Genugthuung gewährt und Besserung für die Zukunft versprochen werde. Geschieht dies nicht, so drohen die Gesandten mit einer gemeinschaftlichen Aktion mittels der Flottenkräfte ihrer Regierungen. Die chinesische Regierung sieht endlich ein, daß ihre alte Taktik, die fremden Mächte gegeneinander zu hezen, nicht mehr verhängt, und sie ist ganz verblüfft über die Einmütigkeit der fremder Vertreter. Der Kaiser möchte um jeden Preis den Krieg vermeiden, aber zugleich schreckt er vor strengen Maßregeln gegen die Provinzen zurück, weil er an der Loyalität der hohen Beamten zweifelt, welche als Stockchinesen lieber einen echten Chinesen zum Kaiser hätten und die Absetzung und Vertreibung der herrschenden Dynastie befürworten. Die Haltung mehrerer Bizekönige ist verdächtig, während Li-Hung-Tschang sich nicht rührt und die Flotte von dem Schauplatz der Unruhen fernhält. Die Entsendung von 20 fremden Kriegsschiffen den Yang-tse-kiang hinauf wäre mit schweren Kosten verbunden, abgesehen davon, daß die Beleidigungen von neuem beginnen würden, wenn sie sich in Bewegung setzten. Ein englischer Missionar, Namens Greig, wurde gestern durch Kirin-Soldaten beinahe ermordet, und wenn nicht bald energische Maßregel getroffen werden, so müssen sämtliche Missionen ihre Thätigkeit einstellen. Die Zentralregierung hat es von neuem mit ihrem Zaudersystem versucht und möchte sich mit der Erledigung der Angelegenheit durch die Lokalbehörden begnügen; aber die fremden Gesandten haben sich entschieden geweigert, eine andere Gerichtsbarkeit als die von Peking anzuerkennen. Sie sind nun schon zu weit gegangen, als daß sie nachgeben könnten, ohne ihr Ansehen einzubüßen. Die chinesische



Regierung ist gänzlich gelähmt und fürchtet, ihre Fäulnis zu verraten, sobald sie Wiene macht, thätig einzugreifen. Sie steht zwischen zwei Abgründen. Die englische, französische und russische Flotte sind in angemessener Entfernung der Befehle gewärtig, und es hat jetzt den Anschein, als ob die auswärtige Intervention unausweichlich wäre. Doch glaubt man, auf das erste Zeichen der Machtentfaltung seitens der fremden Mächte werde die störrische Hartnäckigkeit der kaiserlichen Regierung nachlassen. China ist außer stande, der vereinigten Aktion der fremden Mächte zu widerstehen, und muß in alle ihre Forderungen willigen, mögen dieselben gerecht sein oder nicht."

## Verschiedenes.

Dieser Tage jagte in Mannheim ein Jäger am Rhein, wobei er die Leine mit dem Hunde an seinem Körper befestigt hielt. Plötzlich machte der Hund, als er ein Federwild in das Wasser fallen sah, einen so gewaltigen Satz in dasselbe, daß er seinen Herrn kopfüber in die Fluten schleuderte. Glücklicherweise konnte der letztere durch Schwimmen sich retten.

Am 19. August vor 200 Jahren vollzog sich ein Ereignis, welches von größtem Einfluß auf die europäische Welt, besonders auf Oesterreich und Deutschland sowie auf das Christentum war, nämlich die vollständige Besiegung der Türken in der Schlacht bei Salankemen. Die äußersten Anstrengungen waren nötig, wenn nicht durch ihr erfolgreiches Vordringen die gesamte Kultur jener Länder zu Grunde gehen sollte. Glücklicherweise gewannen die kaiserlichen Truppen unter Führung des Markgrafen Ludwig von Baden den glänzendsten Sieg, wodurch sein Ruhm auf den höchsten Gipfel stieg. Das Heer der Türken unter dem Großvezir Kuprili (Köprili) betrug gegen 100 000 Mann mit 160 Geschützen; die christlichen Streitkräfte bestanden aus 54 000 Oesterreichern und 6253 Brandenburgern mit zusammen 90 Geschützen. Der Verlust der Türken in der Schlacht belief sich auf 15 000 Tote, die Christen verloren 529 Mann an Toten und 543 Verwundete.

**Der Schuhabsatz als Heiratsvermittler.** Ehen sollen bekanntlich im Himmel geschlossen werden, manchmal aber sieht die Sache in der Praxis ganz anders aus. Zurzeit wird in Leipzig ein Fall viel besprochen, in welchem sogar der Schuhabsatz als Ehevermittler fungiert hat. Es war am 16. April d. J., als der dortige Schuhmachergehilfe H. eben einen kunstgerechten Absatz auf einen Damenschuh „baute.“ Seit Hans Sachs Meisterfänger von Nürnberg gewesen, lassen die Vorbeeren desselben manchen Jünger der ehrsamen Schuhmacherei nicht schlafen — auch unserm H. ging es so. Während er Fleck auf Fleck legte und miteinander verband, kam ihm der Gedanke, sein neuestes Poem, welches seine Sehnsucht nach Hymens Banden in glühenden Farben schilderte, mit dem eben in Arbeit befindlichen Schuh hinauszugehen zu lassen in die Welt, da merkwürdigerweise alle dortigen Zeitungsredaktionen mit mathematischer Genauigkeit seine lyrischen „Gedichte“ stets im Papierkorbe verschwinden ließen. Gedacht, gethan. Rasch war die Innenfläche der Absatzfläche durchgeschnitten und ausgehöhlt — in den nunmehr leeren Raum wanderte sein mit Namen und Wohnung versehenes Opus „An Sie!“ und flink deckte ein voller Fleck das Ganze zu. H. hatte bereits die Hoffnung ausgegeben, daß sein Gedicht auf diesem Wege an die Öffentlichkeit gelangen werde, als er Ende Juni plötzlich die unerhoffte Einladung einer Dame erhielt, sie zu besuchen. Zu festgesetzter Stunde erschien der Held unseres Romans, um aus dem Munde einer noch recht

ansehnlichen Witwe zu vernehmen, daß sie sich bei seinem Meister über die Albernheit, Schuhabsätze als Versteck für dichterische Liebesseufzer zu benutzen, beschweren wolle. Nachdem sie kaum 14 Tage auf den Schuhen gelaufen, sei plötzlich das Gedicht aufgetaucht. Allein H. machte ein gar bittendes, rührseliges Gesicht und — fassen wir die Sache kurz — Ende Juli bereits empfahlen sich „a. B.“ Wilhelmine verw. K., geb. F., Bruno H., Schuhmachermeister. Die Hochzeit wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Vorsichtshalber möchten wir aber unseren Damen raten, beim Einkauf von Schuhen, welche nach der Veröffentlichung dieses kleinen Romans verfertigt worden sind, ihr spezielles Augenmerk der Innenfläche der Schuhabsätze zu widmen.

Um durch die Welt zu kommen ist es zweckmäßig, einen großen Vorrat von Vorsicht und Nachsicht mitzunehmen! Durch erstere wird man vor Schaden und Verlust, durch letztere vor Streit und Händel geschützt.

**Klein — aber oho!** Der Uhrmacher Jakob Runze in Berlin hat es indirect der Witzigkeit seiner Figur zu verdanken, daß er gestern als Angeklagter vor dem hiesigen Schöffengericht zu erscheinen hatte. In der Nacht zum 29. Juni pilgerte der kleine Mann zum Cafe Ostend, um daselbst noch eine „Schale Haut“ zu verzehren. Er war mit ganz friedlichen Gedanken dorthin gekommen, die Milch der frommen Denkungsart wurde ihm aber in gährend Drachengift verwandelt, als einige Nachtschwärmer ihn vor dem Cafe interpellierten, ob er vielleicht bei der Garde in Potsdam gedient habe und andere ihn wieder mit Titeln wie „Abgehacker Riese“, „Dreikäsehoch“ und dergleichen hänselten. So klein die Figur des Angeklagten ist, so groß ist der Mut und die Lunge desselben und so kam es denn, daß er in Abwehr gegen die ihm gewordene Behandlung laut lärnte und einen großen Straßenauflauf verursachte. Der gutgemeinte Rat des hinzukommenden Wächters, doch friedlich nach Hause zu gehen, fiel nicht auf günstigen Boden, brachte den Angeklagten vielmehr in eine noch größere Aufregung, die sich in lauten Schimpfreden auf den Beamten Luft machte. Als der letztere zur Verhaftung des Ruhestörers schreiten wollte, sprang der Angeklagte plötzlich in die Höhe, hielt sich an dem Bart des Wächters fest und riß demselben ein ganzes Bündel Haare aus. Eine Anklage wegen groben Unfug's, Beamteneleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt war die Folge dieser nächtlichen Scene, für welche das Schöffengericht 14 Tage Gefängnis und 3 Tage Haft als Sühne festsetzte. Die letztere Strafe wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet.

## Gerichtssaal.

**Schwaben, 22. Aug. Strafkammer.** (Nachdruck verboten.) Christian Fritz, Tagelöhner vom Schafhof, O. A. Welzheim, kam am Morgen des 27. Juli 1891 in Welzheim zu seinem Freunde Tagelöhner Kienle und wollte einen Pfennig geliehen haben, da dieser ihm fehlte um einen Schnaps zu trinken. Kienle schickte ihn in seine Wohnung, daß die Frau den Wunsch des Fritz erfüllen sollte. Einmal oben suchte er nach Geld, fand auch in einer Foppentasche ein 10-Markstück, welches er sich aneignete und in einer Wirtschaft wechseln ließ. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und Fritz noch den gleichen Tag verhaftet, wobei in seinem Besitz noch 9 Mk. 3 Pf. vorgefunden wurden. Fritz will geltend machen, er habe noch kein 10-Markstück gesehen, er hätte geglaubt es sei ein Pfennig. Diese Angabe wird aber durch das Zeugnis der Kellnerin widerlegt indem dieselbe angiebt, Fritz hätte ihr das 10-Markstück allein gegeben und noch gesagt, sie solle

es wechseln. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

**Ulm, 22. Aug.** Dieses Frühjahr haben drei hiesige Kaufmannslehrlinge im Alter von 15 bis 17 Jahren falsche Fünzigmarkrollen angefertigt, indem sie denselben statt 100 Fünzigpfennigstücken nur 70 Rehnpfennigstücke einverleibten und haben diese falschen Rollen beim Einkauf von Briefmarken an den Postschaltern in Söflingen und Wiblingen verausgabt. Den hiedurch erlangten Betrag verteilten sie unter sich und gaben einem vierten ein Schweiggeld. Die drei ersten wurden heute zu 5 bis 7 Monaten, der letzte zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Mannheim, 20. August.** In der heutigen Strafkammerung kam der außerordentlich interessante Fall vor, daß sich ein Antisemitenführer wegen Buchers zu verantworten hatte. Der ehemalige Gymnasialprofessor Dr. Hermann Sevin von Ueberlingen sollte die „Notlage eines Andern wucherisch ausgebeutet haben,“ indem er den Kaufmann Fred. Skola von Ladenburg unter der Vertragsbedingung ein Anlehen von 17 000 Mk. gewährte, daß wenn dieser nicht nach Austritt der Erbschaft seines Vaters sofort seine Schuld tilge, er eine Konventionalstrafe von 6000 Mk. bezahlen solle, so daß also im ungünstigen Falle der Schuldner nicht 17 000, sondern 23 000 Mk. zu zahlen gehabt hätte. Nur der ungewissen Aussage des Hauptzeugen Skola hatte es Dr. Sevin zu danken, daß der Gerichtshof keine Notlage des Schuldners annahm und die Konventionalstrafe im gewissen Sinne als eine Sicherung gelten ließ. Es erfolgte somit nach 6stündiger Verhandlung Freisprechung.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart.** Auf dem Wochenmarkt stehen von jetzt ab auch Trauben zum Verkauf; dieselben stammen aus Italien und bieten noch einen sehr teuren Genuß dar; es kostet nämlich das Pfund 60 Pfennig.

**Stuttgart, 22. August.** Kartoffelmarkt: Zufuhr 100 Ztr. Preis 4 Mk. — Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pro Ztr. — Krautmarkt: Zufuhr 2500 Stück Filderkraut. Preis 16 bis 18 M. pro 100 Stück.

**Hall, 22. August.** Landesproduktenbörse. Gesamtumsatz 625 Zentner. W. r. notieren per Ztr.: Weizen 12 M., Gersten 11,60 bis 11,90 M. Dinkel 8,60 bis 8,80 M., Roggen 10 M.

**Hautausschläge, Geschwüre, Miteffer, allgemeiner Schwächezustand** sind die Folgen von unreinem Blute. Zur Beseitigung dieser Zustände gebraucht man Warner's Safe Cure, welches sehr blutreinigend und restaurierend wirkt.

In den bekannten Apotheken à Mark 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwaben-Apothek in Eßlingen.

**Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met.** — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

## Bestellungen

auf den

„Vote vom Welzheimer Wald“

für den Monat September

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei der Expedition gemacht werden.



# Albert Böhlinger, Lederhandlung, Murrhardt



empfehlen in guter Gerbung und bester Trocknung: **Deutsches & Rheinisches Sohlleder** in halben Häuten, **Hinterstücken, Spangen & Sohlen, Oberleder, Bacheleder, Lackleder & Futterleder.**  
 Ferner: **Schäfte** aller Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, **sämtliche Schusterwerkzeuge**, acht amerikanische Holznägel und Gummizüge, **Fabrikleisten, Stiefelhölzer** und **Wollbretter**, und alle zur Schuhwachelei nötigen Artikel, alles in großer Auswahl und zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen, damit die Herren Schuhmachermeister den Kampf gegen die Schuhfabriken aufnehmen können.

Bestellungen von Auswärts werden stets prompt ausgeführt und alles franko zugesandt.

G m ü n d.  
 Einen kräftigen

## Jungen

nimmt sogleich in die Lehre.  
**Jos. Klingensmaier, Bäcker.**

## Deckelschnecken

kauft von Oktober ab zu den höchsten Preisen

**Theodor Geher,**  
 Schw. Gmünd.

## Kaiser's

### Pfeffermünzcarmellen

leisten bei jedem franken Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unentbehrlich.  
 Recht in Pak. à 25 S bei

**Heinr. Aug. Wilsinger.**

Kaisersbach.

500 Liter guten

## Most

setzt dem Verkauf aus  
 Alt Lammwirt **Fischer.**  
 Einen zweiten

## Knecht

sucht **Der Obige.**

## Albert Weller in Welzheim

empfehlen:

**Reichöfen, Regulier-Kochöfen, Lorenzöfen, Mack'sche-Ofen, Gremitageöfen, Kaiseröfen, Plattenstich-Ofen.**

**Innenheiz- und kochbare Regulier-Ofen, Patent-Ofen, Doppewellöfen & Potöfen.**

## Kochgeschirre:

eiserne, rohe und emaillierte, verzinnete, grau- und blanemaillierte, verzierte und marmorierte.

Guterhaltene, gebrannte



## Kochöfen

verschiedener Art.

**Kastenöfen, Ofenhelme, Heizöfen, Dekonomie- und Gasthof-Herde.**

**Draht und alle Sorten Stifte.**

**Farben jeder Art.**

**Öle, Firnisse u. s. w.**

## Hochzeits- & Reichentexte

werden sauber angefertigt in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Heinrichen, Dtl. Bachnang.  
 Mehrere tüchtige

## Steinschläger

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Steinbruchbesitzer Käbler.**

Welzheim.

Frisch eingetroffen:

## Kinderwagen,

**Baugyps, Cement, Sensen, Sichel, Werkzeuge, amerik. Hen- und Dunggabeln, Langzugketten, Jachketten, Viehketten**

u. s. w. bei

**Albert Weller.**

## Neue 1891er

## Häringe

empfehlen

**Albert Zweigle.**

**Schuld- & Bürgscheine**

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.